in Liechtenstein 23 Industriebetriebe mit 1799 beschäftigten Personen, wovon auf Balzers schätzungsweise nur rund 100 Arbeitsplätze entfielen. Rund 300 Arbeitskräfte mussten ... ihre Arbeit ausserhalb von Balzers in anderen Gemeinden, vor allem aber in der benachbarten Schweiz, suchen.»

Noch heute verdienen viele Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner ihren Lebensunterhalt in der Schweiz oder anderswo in der Welt. Laut «Liechtenstein in Zahlen» arbeiteten im Jahr 2000 1131 Wegpendler aus Liechtenstein im Ausland. Unter ihnen werden sicherlich viele Balznerinnen und Balzner sein. Auch sie sind Spezialisten, allerdings wohl nicht mehr auf dem Bau, sondern in Büros, Labors, Schulen etc. Ob man sie noch dem Typus «Saisonnier» zurechnen kann, ist angesichts der heutigen Mobilität sehr fraglich.

Balzers und ganz Liechtenstein haben diesen tausenden Männern, Frauen und Kindern, die über Jahrhunderte ins Ausland gezogen sind, viel zu verdanken. Wichtige Devisen flossen ins Land und sicherten das Überleben mancher Familie: «Wie viele Bauern können denn ihren Betrieb nur infolge beständigen Zuschusses aus den Bauarbeiterhänden aufrecht erhalten? Der Sohn in der Fremde schickt seinem die Bauernsame betreibenden Vater den Arbeiterrappen heim», heisst es diesbezüglich im bereits erwähnten Artikel «Der Franken unseres Arbeiters» in den «Oberrheinischen Nachrichten».

Aber auch neue, zukunftsträchtige Ideen kamen ins Land und ebneten den Weg für politische, soziale und wirtschaftliche Verbesserungen. Vergessen darf man bei all dem jedoch die Daheimgebliebenen nicht. Denn dass der Haushalt sowie die kleine Landwirtschaft, über welche die meisten Familien verfügten, auch während der Abwesenheit der Saisonarbeiter nicht verfiel, war den Frauen, Kindern und älteren Menschen zu verdanken, auf deren Schultern gemäss Emanuel Vogt «vom Frühjahr bis in den Herbst hinein ... die ganze Last der Arbeit» lag.